

Auf, empfängt mit frommen Händen,  
 Was die Berge Gottes spenden!  
 Auf, und preßt den goldnen Wein:  
 Aber — schenk'et mäßig ein. (S. B. Berger.)

### 119. Die Entdeckung.

Fritz (zur Thüre hereinkommend und mit einer Traube in der Hand auf die Mutter zulaufend). Hier, liebe Mutter, hier bringe ich dir etwas Gutes! Ach, versuche nur einmal, wie süß! wie süß!

Mutter (traurig). Danke, danke, lieber Fritz! Behalte doch die Traube! Vor allem aber sprich, woher du sie hast!

Fritz. Von unserm Herrn Pfarrer. Ich habe ihm auf einer Leiter die Trauben an seinem Hause abgenommen, und da gab er mir diese dafür. O, versuch nur! Ich habe auch ein paar Beerchen davon gepflückt. (Er will der Mutter ein paar in den Mund stecken.)

Mutter (den Mund abwendend). O, lieber Fritz! mich hungert und dürstet diesen Abend nicht.

Fritz. Und warum nicht? . . . Ach, du bist traurig, Mutter! Was fehlt dir? O, du hast geweint! Liebe Herzensmutter, was hast du?

Mutter. Ach, Kind, einen großen Jammer! Ich habe eine schreckliche Entdeckung gemacht.

Fritz. Eine schreckliche Entdeckung? O, mach mich nicht weinen! Ich kann deine Augen nicht naß sehen.

Mutter. Soll ich nicht weinen, wenn meine Kinder — mein Liebstes auf Erden, die ich zu allem Guten erziehe, die mir unser seliger Vater im Sterben noch auf die Seele gebunden hat — so schändlich mißraten?

Fritz. Gott, wie erschreckst du mich, Mütterchen! Habe ich etwas Böses gethan? Ach Gott, ich weiß es nicht einmal.

Mutter. Du nicht; aber dein Bruder Karl.